

BABYS



Emelie Charlotte Schäfer
geboren am 13. Mai 2017
um 21.34 Uhr im KKH Erfurt
Gewicht: 3910 Gramm
Größe: 54 Zentimeter



Vanessa Germanus
geboren am 13. Mai 2017
um 15.20 Uhr im Helios Erfurt
Gewicht: 2900 Gramm
Größe: 47 Zentimeter



Felix Johannes
geboren am 12. Mai 2017
um 21.19 Uhr im KKH Erfurt
Gewicht: 4105 Gramm
Größe: 56 Zentimeter



Carla Maria Fernbach
geboren am 10. Mai 2017
um 5.40 Uhr im Helios Erfurt
Gewicht: 3535 Gramm
Größe: 50 Zentimeter



Ronja Lotte
geboren am 10. Mai 2017
um 1.28 Uhr im KKH Erfurt
Gewicht: 3360 Gramm
Größe: 51 Zentimeter



Kiara Celine Christine Rothe
geboren am 8. Mai 2017
um 7.22 Uhr im Helios Erfurt
Gewicht: 3330 Gramm
Größe: 49 Zentimeter



Jörn Goziewski stammt ursprünglich aus Erfurt, ist Winzer und möchte den Weinbau zurück nach Erfurt bringen. Ein geeignetes Stückchen Pachtland hat er noch nicht gefunden. Doch er bleibt zuversichtlich.
Foto: Lydia Werner

Winzer aus Erfurt will Weinbau in seiner Heimatstadt wiederbeleben

Jörn Goziewski baut seine Trauben im Rheingau an und sucht nun hier ein Stück Pachtland

VON LYDIA WERNER

Erfurt. Professionell Wein anbauen und produzieren, am liebsten einen Riesling, das ist der Herzenswunsch von Jörn Goziewski. Der junge Mann ist in Erfurt geboren und hier aufgewachsen. Und er möchte in seiner Heimatstadt den Thüringer Weinbau wieder beleben.

Winzer ist er bereits. Im Rheingau, wo er studierte und theoretische und praktische Grundlagen erlangte. Das Rüstzeug für den Weinbau hat er sich nicht allein mit dem Studium des Weinbaus und der Oenologie in Geisenheim geholt. Er war einige Jahre lang immer wieder

in der Welt unterwegs. Der Weinbau als Passion führte ihn nach Spanien, Südtirol und mehrfach nach Neuseeland. Von dort ist er gerade zurückgekommen.

Um seinen Traum in seiner Heimatstadt verwirklichen zu können, möchte er ein Stückchen geeignetes Land in Erfurt pachten. Das kann auch in einem Ortsteil liegen, möglichst nicht am Wald. Dort entwickeln Rehe und Wildschweine zu viel Appetit. Eine Fläche bis zu einem Hektar wäre ideal. 1500 oder 2000 Quadratmeter würden es aber auch tun. Ob der Boden lehmig oder kalkig ist, spielt keine Rolle. Die Rebsorten

müssen dann einfach auf die Verhältnisse abgestimmt werden. Am liebsten wäre ihm, das würde bis zur Bundesgartenschau 2021 klappen. Dann müsste aber wohl alles sehr schnell gehen, denn drei Jahre braucht der Wein bis zur allerersten Ernte.

Der 35-Jährige fand in Erfurt zunächst den Weg zum städtischen Amt für Wirtschaftsförderung, zu Wolfgang Jentz. Das brachte zwar noch keine geeignete Fläche, aber er ist dennoch froh über diesen Schritt: „Das ist für mich eine gute Quelle für Kontakte“, sagt er. Und Amtsleiter Jentz staunte nicht schlecht, denn es war der erste und bislang einzige Weinbauer, der an

seine Tür geklopft hat. Während Weinbau während wärmerer Perioden im Mittelalter in und um Erfurt durchaus verbreitet war, kann man sich Weinberge in heutigen Zeiten hier nicht ganz so gut vorstellen.

Doch Jörn Goziewski kann das. „Erstens wird es wärmer und zweitens gibt es Anbaugerechtere wie Bad Sulza, wo es klimatisch manchmal auch rauer zugeht“, sagt er. Ein Berg sei nicht zwingend erforderlich.

Und außerdem wird nicht nur in privaten Gärten angebaut: Die Erfurter Weinzunft als Verein ist mit ihren Reben am Petersberg an einem historischen Ort des Weinbaus vertreten.

Und der „Affenschweiß“ der Zooparkfreunde war ursprünglich sogar direkt auf dem Roten Berg verortet.

Die Liebe zum Wein entwickelte sich bei Jörn Goziewski schrittweise. „Mein Opa war iGachef und hatte einen großen Garten“, denkt er an die Anfänge zurück. Für Biologie und Chemie wurde sein Interesse an der Edith-Stein-Schule geweckt. „Bei meinem ersten Praktikum bei einem Winzer während des Studiums im Rheingau, da hat es dann so richtig geklickt“, sagt er.

► Kontakt per E-Mail an joern@joernriessing oder per Telefon unter 0172 / 4 77 69 42

Kirchentage auf dem Weg nach Erfurt

Christliches Werk „Geschenke der Hoffnung“ bietet musikalische Bibelarbeit und Konzert am 26. Mai in Barfüßerkirche

Altstadt. Kirchentagsfans müssen in diesem Jahr nicht unbedingt nach Berlin fahren, um etwas zu erleben: Dank der „Kirchentage auf dem Weg“ gibt es an vielen Orten am Himmelfahrtswochenende ein abwechslungsreiches Programm. Das christliche Werk „Geschenke der Hoffnung“, das vor allem durch seine Geschenkartion „Weihnachten im Schuhkarton“ bekannt ist, lädt am kommenden Freitag, 26. Mai, um 9.30 Uhr zu einer besonderen Bibelarbeit ein: Der Bibeltext zu „Jesus sieht Zachäus“ wird nicht

nur in Vortragsform, sondern auch mit passenden Liedern von der christlichen Sängerin Déborah Rosenkranz ausgelegt. Wer von den modernen Songs mit Tiefgang nicht genug hat, kann anschließend ab 10.30 Uhr noch zum Konzert bleiben. Als „Special Guest“ können sich die Besucher auf die 23-jährige Margarita freuen, die aus Weißrussland anreist. Sie wird davon berichten, wie sie als Kind in einem Kinderheim von „Weihnachten im Schuhkarton“ beschenkt wurde und welche Auswirkungen dies auf ihr Leben hatte.

Auch die Sängerin Rosenkranz konnte sich bereits von der Arbeit vor Ort überzeugen: 2015 war sie als Botschafterin mit „Geschenke der Hoffnung“ in Rumänien unterwegs. „Die Songs und Geschichten, die die Besucher hören, sind begeistert und motivierend“, verrät Mitorganisatorin Christin Lorenz. „Wir sind sicher, dass dies eine besonders inspirierende Zeit für jeden Kirchentagsbesucher wird.“

► 26. Mai, ab 9.30 Uhr, Barfüßerkirche, Barfüßerstraße 20



Sängerin Margarita (vorn rechts) aus Weißrussland kam nach dem Kinderheim in eine christliche Familie und ist heute dort fest integriert. Foto: David Vogt

Riethschule feiert Jubiläum

Zwei Festakte als Höhepunkt

Rieth. Die Feierlichkeiten zum 50-Jährigen der Riethschule haben schon vor zwei Wochen begonnen – mit einem Projekt für Fitness, Ernährungsbewusstsein und Teambuilding und mit Projekttagen zum Leben und Lernen in der Riethschule früher und heute. Höhepunkt zum Abschluss sind nun zwei Festveranstaltungen.

Heute um 17 Uhr treffen sich in der Sporthalle ehemalige Pädagogen und Schüler der Riethschule sowie Freunde und Förderer, die nach dem Festakt eine Schulbesichtigung und eine Feier im Innenhof erwartet. Am Samstag um 10 Uhr beginnt der Hauptfestakt für Riethschüler und deren Familien mit anschließendem Schulfest bis 14 Uhr.

Das 50-jährige Bestehen der Bildungseinrichtung war eigentlich schon im Herbst 2016. Die Feierlichkeiten wurden aber wegen der Bauarbeiten in den Mai 2017 verlegt. Heute ist die Riethschule eine moderne, familienfreundliche Ganztagschule für über 300 Schüler in 13 Klassen.

Farbenpracht im Klinik-Foyer

Andreasvorstadt. Ihre vierte Kunstausstellung im Helios-Klinikum hat die Erfurterin Christine Littmann eröffnet. Im Foyer können die Exponate bis Ende Juni bestaunt werden. Die Klinikmitarbeiterin zeigt dort ihre aktuellen Werke.

Seit 1990 beschäftigt sich die Erfurterin in ihrer Freizeit mit der Malerei, eignete sich zunächst selbst die Fertigkeiten und Techniken an. Später besuchte die Arztsekretärin zahlreiche Seminare und Kurse im In- und Ausland.

„In der Malerei gibt es so viele Möglichkeiten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt“, so Littmann. Hauptsächlich verwendet sie Aquarellfarbe, Tusche, Kohle und Moorage, ihr Favorit aber ist die Acrylfarbe. Zusätzlich bindet sie plastische Elemente in ihre Kunstwerke ein.

Chor aus Minsk in Lutherkirche

Johannesvorstadt. Polifonica heißt ein gemischter Chor aus dem weißrussischen Minsk, der am Sonntag in der Lutherkirche gastiert. Das Konzert unter Leitung von Nikolai Kashuro beginnt 17 Uhr in der Magdeburger Allee. Die 30 Sängerinnen und Sänger sind reine Amateure mit der Leidenschaft des Chorgesangs. Sie pflegen ein breites Repertoire, das klassische und zeitgenössische Komponisten einschließt. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird eine Spende gern entgegengenommen.

Gehören Bonifatius und Luther ans Rathaus?

Luther und Bonifatius sind identitätsstiftend für die Erfurter

Pro Was für ein Glücksfall für den Tourismus, dass wir ein Reformationsjubiläum haben und Erfurt sich als Lutherstadt einbringen kann.

Kein Streitpunkt dürfte sein, dass sich die überdurchschnittliche Entwicklung der vergangenen Jahre bei den touristischen Besuchern, besonders aus dem Ausland, unter anderem an der Historie der Stadt festmacht.

Wenn man das mit weltbekanntesten Personen verknüpfen kann, führt an Luther und Bonifatius kein Weg vorbei.

Letzterem verdanken wir die erste urkundliche Erwähnung und Erfurts Aufstieg als Bischofssitz mit dem Dom als heutigem Wahrzeichen der Stadt.

Und Luther? Sein Wirken geht über die Kirchenreform hinaus. Er hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass Tor zur neuen Zeit weit zu öffnen.



Karl-Heinz Kindervater Vorsitzender des Tourismus-Vereins Erfurt und früherer Dezernent für Kultur der Stadt Erfurt

Mit seinem Werk haben wir uns als Tourismusverein vielfach auseinandergesetzt. Mit der Übertragung Erfurter Predigten in heutiges Deutsch und einem Kinder-Malbuch haben wir

einen Beitrag geleistet, um Luther besser zu verstehen.

Nun sollen zwei Statuen am Rathaus Platz finden. Für mich ist es keine Verherrlichung von Kirchengeschichte. Beide Personen sind identitätsstiftend für die Erfurter und in Wechselwirkung von Biografie und Stadtgeschichte einzuordnen. Dass jede historische Person in ihrem Wirken auch Schattenseiten hat, wird nicht verschwiegen.

Auch das Rathaus ist ein identitätsstiftender Ort. Nicht ohne Grund finden sich in seinem Innern die Bezüge zu Luther und Bonifatius in Gemälden wieder. Vor allem aber ist das Rathaus zu allen Zeiten ein Ort, an welchem gute und weniger gute Entscheidungen für die Stadt getroffen werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Stadträte ihrer Verantwortung bewusst sind und sich für die Rathausfassade entscheiden.

Statuen-Streit

Der Rotary-Club Erfurt hat zwei Statuen von Martin Luther und Bonifatius beim Erfurter Künstler Christian Paschold in Auftrag gegeben. Die Kosten für die Kunstwerke von rund 100.000 Euro werden über Spenden finanziert. Wunsch war und ist, dass die Statuen auf zwei seit Juli 1945 leeren Sockeln am Rathaus ihren Platz finden, was auch mit Oberbürgermeister Andreas Bausewein so vereinbart gewesen sei.

Nach Widerspruch soll nun der Stadtrat am 24. Mai über die Annahme der Schenkung durch die Stadt entscheiden. Nicht entschieden wird dabei jedoch über den endgültigen Standort der Statuen.

Warum die Statuen nicht ans Rathaus sollten – Eine Empfehlung

Contra Erfurt soll die beiden Plastiken von Bonifatius und Luther als Geschenk annehmen, aber nicht am Rathaus aufstellen. Martin Luther ist ein großartiger Theologe. Aber seine politischen Ansichten sind ein Graus. Der Mensch als Untertan hat hinzunehmen, was die mit aller Macht und Gewalt verordnete Obrigkeit beschließt – und seien es Mord und Krieg. Solche politischen Ansichten haben ernsthaft in einer Demokratie nichts verloren, schon gar nicht am Rathaus einer Bürgerstadt.

Plastiken Luthers und Bonifatius' standen nie am Rathaus. Es gibt also keinen historischen Grund, warum wir sie ausgehoben dort anbringen sollten. Das Grundgesetz garantiert Religionsfreiheit, aber es spricht sich auch für die Trennung von Religion und Politik aus. Politik



Alexander Thumfart ist Professor an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt und Stadtrat von B90/Grüne.

soll Abstand halten zu allen Religionen gleichermaßen. Religiöse Bekenntnisse sind deshalb am zentralen politischen Haus der Stadt, das offen ist für alle, fehl am Platz.

Über 70 Prozent der Menschen in Thüringen sind nicht konfessionell gebunden. Einer weithin säkularen Gesellschaft würden wir am Rathaus und als politisches Statement unserer Stadt einen (Ex-)Mönch und einen Missionar vor die Nase setzen? Das kann nicht sein.

Ich bin mir sicher, wir finden in Erfurt andere Orte, an denen wir Luther und Bonifatius angemessen würdigen können, im Krönbacken-Hof etwa, oder auf dem Petersberg vor Peter und Paul, oder auf dem Domplatz, oder am Collegium maius.

Demokratie lebt vom öffentlichen Widerspruch. Luther am Rathaus würde mit Verachtung auf jene herabschauen, die auf dem Fischmarkt ihr Recht zum lauten und friedlichen Protest gegen städtische Politik nutzen.